

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische Presse. 1890-1944 1921**

574 (9.12.1921) Mittagausgabe



### Der Prozeß gegen die Kappleute.

III. Leipzig 8. Dez. (Drahtbericht.) Um 9 1/2 Uhr wird die heutige Verhandlung vom Vorsitzenden eröffnet.

Der Angeklagte Jagow verweigert sich gegen Mißverständnisse, die bezüglich seiner Darlegungen in der Presse sich ergeben haben. Er bittet, ihm und den Mitangeklagten einen Tisch zur Verfügung zu stellen, damit sie sich Notizen machen können. Der Präsident trifft entsprechende Anordnungen.

Darauf wird in die Zeugenvernehmung eingetreten. Der Zeuge Kaufm. Friz Grabowski-Berlin wird zunächst nicht vereidigt, da er verdächtig ist, am Kappstich beteiligt gewesen zu sein. Rütow hat er in der Reichsanstalt kennen gelernt. Von den Vorbereitungen zum Putsch habe er nichts erfahren. Er glaube, daß solche Überhaupt nicht stattgefunden haben. Die Satzungen der nationalen Vereinigung seien in zwei Zeitchriften veröffentlicht worden, da man keinen Grund hatte, ihre Ziele zu verheimlichen. Ihr Programm sollte unterzeichnet werden von den führenden Mitgliedern, nämlich Wirtschaftspolitikern usw. Dazu sei es aber nicht gekommen. Der Zeuge erklärt weiter: Am 10. oder 11. März sollte ich verhaftet werden. Da ich aber krank war, ließ man mich in meiner Wohnung. Da ich zu Bett lag war ich von den Vorgängen in Berlin nicht unterrichtet. Am Dienstag ließ mich Oberst Bauer holen, anscheinend um ihm beistehen zu sein. Als ich in der Reichsanstalt nur Dr. Schiele, mit dem ich indessen nicht gesprochen habe, sah, gewann ich den Eindruck, daß Dr. Schiele der Vertrauensmann von Kapp sei. Das mußte ich auch aus dem persönlichen Verkehr der beiden Herren schließen. In der nationalen Vereinigung, der meiner Ansicht nach Dr. Schiele nicht als Mitglied angehörte, sollte ich stellvertretender Geschäftsführer werden. Die zu Kasse entsandten Offiziere wurden von ihm mit einem Revolver bedroht. Sie einigten sich schließlich aber doch, und Kasse erklärte der Abordnung, nichts zu machen, die Entschädigung liege bei Rütow. Dieser hat die Forderung Erhards, der die Auflösung der Marinebrigade für einen großen Fehler hielt, bei der Reichsregierung vertreten. Daraufhin wurde Rütow entlassen. In der Nacht zum 13. März wandte sich Erhardt an Kapp und marschierte mit seinen Truppen vom Brandenburger Tor aus erst weiter, als er hörte, daß die Regierung nicht mehr in Berlin sei. Ich glaube, daß Kapp nach Hause gegangen wäre, wenn die Regierung eine Vertretungsgewalt gehabt hätte. Meines Erachtens ist die Regierung morgens um 4 Uhr geflohen, während Erhardt erst gegen 6 Uhr in die Stadt kam.

Hierauf wird ein von Schnitzler verfaßtes Schriftstück vorgelesen, das sich auf die Auflösung der Gardeschützen-Kavallerie-Schwadronen bezieht, und die Entente versichert, daß keine Wiederaufrichtung des Militärischen geplant sei. Hierzu erklärt der Zeuge, dieses Schriftstück könne offenbar nur als eine Antwort betrachtet werden. Schnitzler habe ihn niemals beauftragt, eine solche Antwort auszuarbeiten. Hierauf wird der Zeuge Grabowski vereidigt, da ein Verdacht der Mittertäterschaft nicht mehr in Frage kommt.

Der nächste Zeuge, Dr. med. Frohne, erzählt von einer Unterredung zwischen ihm, Schnitzler und Bauer, in deren Verlauf von Neuwahlen und von der Auslieferung der Kriegsverbrecher gesprochen worden sei. Diese Unterredung zeige, daß an die beachtlichste Demonstration gar nicht zu denken war. Dr. med. Frohne wird vereidigt.

Hierauf erfolgt die Verlesung verschiedener Schriftstücke, die sich auf den Kappstich beziehen. Dazu erklärt der Angeklagte von Jagow, daß ihm diese Schriftstücke ebensowenig bekannt seien, wie ihm Herr Schnitzler selbst bekannt sei. Es werden weitere Schriftstücke vorgelesen. In einem Telegramm an die Landesregierung wird zu einer Zusammenkunft der Vertreter der Landesregierungen zum 25. März eingeladen. Hierauf hat die bayerische Regierung geantwortet. Sie stehe auf dem Boden der Verfassung und werde sich an nichts beteiligen, was Kapp unternehme. Eine ähnliche entschiedene Abgabe erhielt Kapp aus Baden. In einer Erklärung der Unterstaatssekretäre teilten diese mit (14. März), daß sie nur nach verfassungsmäßigen Vorschriften verhandeln und ihre Entlassung nur vom Reichsanstalt Bauer entgegennehmen würden. Eine gleiche Erklärung haben die preussischen Minister abgegeben, indem sie sich auch gegen die militärischen Gewalttaten verwehrten. In einem Erlaß vom 15. März sagt Kapp, das Militär stehe seit auf Seiten der neuen Regierung, und ein anderer Erlaß Kapps an die Sicherheitspolizei enthält die Aufforderung, der neuen Regierung zu dienen.

Der Angeklagte von Jagow glaubt, er habe nur nach flüchtiger Einsichtnahme die ihm durch Unterstaatssekretär Deye vorgelegten Schriftstücke unterzeichnet.

### Überglauze.

Von Ernst Wandlerer.

In meinem Hausrat befindet sich ein Salzfaß, das von einem berühmten Urarinen stammen soll. Es ist nach unten hin altertümlich zugespitzt und steht auf schmalen Beinen. Als es neulich ausnahmsweise zu Mittag Verwendung fand, fiel es auch prompt um. „Ein böses Vorzeichen“, bemerkte meine Frau. „Es muß binnen einer Stunde einen ehelichen Janz geben, wenn das Salz umfällt.“ Meine Frau ist nämlich übergläubig. Ich bin das noch jeztmal mehr. Aber gegenüber solch weiblich schwacher Verzagtheit erschein ich mir doch angezogen, den Aufgeklärten zu spielen. „Lieber Kind“, sagte ich darum, „du weißt doch, es gibt verschiedene Arten von Gleichgewicht, labiles und ... hm, hm ... Na — hm — und also, wenn nun das Salzfaß unseres berühmten Urarinen eben umgekippt ist, so bedeutet das nur, daß es eines von diesen verschiedenen Gleichgewichten verloren hat. Weiter nichts. Wenn das weiter noch was bedeutet, will ich dir auf der Stelle fünfzig Mark schuldig sein.“ „Doch! Es bedeutet einen kommenden ehelichen Janz“, beharrte meine kleine Frau. „Meine Leure“, sagte ich etwas gereizt über die Mißachtung meiner physikalischen Kenntnisse, „wenn du schon mit dem Umsinken des Salzfaßes eine über die elementaren Ursachen hinausgehende Bedeutung verknüpfen willst, so könnte das höchstens auf eine Kritik deiner hausfälligeren Künste hinauslaufen. Zu was stellt du denn ausgerechnet dieses Erbstück heute auf den Tisch? Wahrscheinlich doch nur, weil alle anderen Salzfaßer wieder einmal verloren sind.“ „Wir haben überhaupt keine anderen mehr“, verteidigte sich die Hausfrau. „Das einzige, das wir sonst hatten, hast du selbst gekippt zerbrochen, und von dem bishigen Haushaltsgeld, das du mir gibst.“ „Bist du Hausfrau?“ unterbrach ich mit Stentorstimme. Wenn meine Frau damit anfängt, gerade ich in die Raune etwa einer Brillenschlange, der jemand die Brille zerbrochen hat. „Bist du Hausfrau?“ wiederholte ich in noch gedehnterem Tone und donnerte dann mit einer Budgetrede los, mit der jeder Finanzminister auch die verdoelteste Opposition zur Strecke gebracht hätte. Meine leure Gattin aber, überpositionell veranlagt, ließ sich nicht imponieren, und so feierte sich unser Duett zu immer gewaltigeren Tönen, bis ... Bis plötzlich die Tür aufging und Onkel Fritz eintrat. „Macht'st, Kinder“, schmunzelte er ironisch, wie nur eingelebte alte Jung-

Eine Verordnung Kapps vom 15. März drohte Todesstrafe denjenigen an, die lebenswichtige Betriebe gefährden und Sitzposten ausstellen.

Der Angeklagte Schiele erklärt, er habe mit der Abfassung dieser Verordnung nichts zu tun gehabt.

In einem beschlagnahmten Tagebuch Schnitzlers, das zum Gegenstand der Beweisaufnahme gemacht wird, findet sich eine Aufzeichnung vom 13. Juli 1919 über Maßnahmen, die auf einen künftigen Putsch hinweisen. Unter anderem wird die Festlegung Eberts und Kosses in Aussicht genommen. Eine Reihe von Briefen des Angeklagten Schiele wird vorgelesen, ebenso ein Entwurf zur Schaffung einer neuen Reichsverfassung. Aus einem anderen Schriftstück geht hervor, daß der Plan bestanden habe, Amerika für die Wiederherstellung einer konstitutionellen Monarchie zu interessieren. Zeit sei die Zeit zur Wiederherstellung der Hohenzollernherlichkeit gekommen.

Der Verteidiger von Wangenheim beantragt hierzu von Brodorski-Mannau als Zeugen zu laden. Der Gerichtshof behält sich die Beschlußfassung vor.

In einem bei Schiele vorgefundenen Briefe Kapps, der anscheinend an den Grafen Westarp gerichtet ist, wird gesagt, daß der Putsch nicht in Frage komme. In einem Brief vom 22. Sept. 1920 spricht Kapp ebenfalls von Märzunternehmen und erklärt, die Zeit sei noch nicht reif gemessen.

Es folgt die Verlesung weiterer Briefe. Es kommt die Angelegenheit des verstorbenen Herrn von Kessel zur Sprache, der zur Zeit des Kappstiches zum Polizeipräsidenten von Breslau ernannt wurde.

Der Angeklagte von Jagow bestreitet, mit der Ernennung des Herrn von Kessel etwas zu tun gehabt zu haben, denn schon am 12. März seien in Breslau Anschläge mit der Unterschrift Kessels erfolgt. Bei Verlesung des bekannten Auftrages der sozialistischen Mitglieder der Reichsregierung zum Generalfreitag bemerkt die Verteidigung, es bestehe das Gerücht, daß die Namen dieser Unterzeichner von dem damaligen Presseschef Kaufher gefälscht worden seien.

Um 3 1/2 Uhr wird die Verhandlung auf Freitag vormittag 9 Uhr vertagt. Für morgen sind 20 Zeugen geladen, darunter auch General Lubendorff.

### Schwarzbrenner und Judernot.

Nachdem wir in dieser Frage, die gegenwärtig viel Staub im ganzen Lande aufwirbelt, der Auslassung des Ministeriums des Innern und einer uns aus Kreisen des Jüdergroßhandels zugegangenen Einseitigen Aufnahme gewahrt haben, lassen wir nach dem Grundsatze audiatur et altera pars heute auch Stimmen aus dem Kleinhandel folgen. In der Zeitschrift eines Kleinhandelsverbandes heißt es u. a.:

„In der Mittagsausgabe der „Babischen Presse“ vom 7. Dezember äußert sich der Großhandel zu dem ihm von amtlicher Seite gemachten Vorwurf der Beteiligung an den Jüderverdrängungen für die überbordlichen Brennereien. Es ist nicht Sache des Kleinhandels, sich in diese Materie einzumischen, wohl aber hat der Kleinhandel alle Veranlassung, sich gegen jene Seite des Artikels zu wenden, in denen der Großhandel gegen die Einkaufsgenossenschaften des Kleinhandels Stellung nimmt und diesen gemissermaßen jede Existenzberechtigung abzuschneiden sucht. Es handelt sich hier um eine Angelegenheit der breitesten Öffentlichkeit, da die Einkaufsgenossenschaften des Kleinhandels eine außerordentlich wichtige Rolle als Preisregulatoren spielen. Diese Einkaufsgenossenschaften arbeiten mit sehr geringen Spesen vollständig unegoistisch als Bindeglied zwischen den Lieferanten bzw. Produzenten einerseits und dem Kleinhandel andererseits und bedeuten infolgedessen naturgemäß eine Konkurrenz für den Großhandel, der mit allen Mitteln versucht, diese „Preisdrücker“ auszuschalten. Besonders ist dies bei der Jüderverdrängung der Fall, bei der der Großhandel infolge des entgegenkommenden Verhaltens der Kaufmänner ein relativ leichtes Spiel geworden ist. Der Verbrauch ist natürlich der Verbraucher, bei dem sich die Jüderverdrängung und die Verteuerung dieses notwendigen Genußmittels letzten Endes am empfindlichsten auswirkt. Die Einkaufsgenossenschaften des Kleinhandels sind ohne weiteres in der Lage, den Nachweis zu erbringen, daß sie den ihnen zugewiesenen Jüder in allergrößter Frist nach Eingang reiflos an die Kleinhandler und damit selbstverständlich auch an die Konsumenten zur Verteilung gebracht haben. Sie haben, da jedes Interesse an der Erzielung großer Gewinne zufolge ihres organisatorischen Grundgebauens von selbst ausschließt, keinerlei Grund zu einer Zurückhaltung oder zu einer Verdrängung des Jüders an Besserbezahlte; es ist deshalb ungerührt, wenn von Großhandelsseite immer wieder der Versuch gemacht wird, den Einkaufsgenossenschaften Schwierigkeiten in den Weg zu legen und ihnen durch Druckmittel aller Art die Preisermäßigung abzuschneiden. Die Regierung möge diese Zeichen der Zeit nicht übersehen und für Wandel rechtzeitig Sorge tragen, wenn sie nicht Gefahr laufen will, daß ihr die Ereignisse über den Kopf wachsen.“

Einer weiteren Zeitschrift, die sich mit den Ereignissen in Mittelbaden beschäftigt, entnehmen wir folgendes:

„Nun ist ja das Rätsel geklärt, weshalb wir Kleinhandler um jeden Saß Jüder förmlich betteln müssen. Man ist empört, wenn man

liest, daß nicht weniger als 21 Waren Jüder in wenigen Tagen beschlagnahmt worden sind. Wie viele Waren mögen vorher schon den Weg zur Brennerei gemacht haben? Nun fragt es sich nur: Wird die Regierung auch richtig zugreifen? Wird sie den Fabriken den Verkauf von Kohlen verbieten und so hohe Strafen festsetzen, daß ihnen die Lust zum Verkauf endgültig vergeht? Als Kleinhandler möchte ich es ja bezweifeln. Wenn es sich um „große Objekte“ handelt, dann pflegt man meistens anders vorzugehen, als wenn es gilt, einen Kleinhandler zu fassen. In allen Verordnungen, die den Wucher usw. betreffen, sind wir gewöhnt, daß schon die Fassung so lautet, daß man in erster Reihe nur den Kleinhandler als jenen betrachten muß, der die Ware verteuert, der die Ware zurückhält usw. Teilweise trägt ja auch der Kleinhandler selbst die Schuld hieran, der vielfach heute noch nicht weiß, daß nur eine streife Organisation ihm helfen kann. Wäre falls schon vieles besser. Wären diese Zeiten dazu beigetragen, den Kleinhandlern die Augen zu öffnen. Bei geschlossener Organisation wären wir schon selbst in der Lage, unfaulere Elemente auszumergen, eine gerechte Verteilung der Waren zu erzwingen usw. Statt dessen stoßen sich leider viele Kleinhandler an den „hohen“ Beiträgen und bedenken nicht, daß eine Organisation ohne genügende Mittel nicht gedeihen kann.“

### Einschreiten gegen Schwarzbrennen von Jüder und Kartoffeln.

Amlich wird mitgeteilt:

Das Ministerium des Innern nahm in Fühlung mit dem Landesfinanzamt mit Rücksicht auf das neuerdings beklagte Brennen von Jüder und Sirup Veranlassung, in einer Reihe von Gemeinden der Amtsbezirke Achern, Bühl und Offenburg, Haus- und Läden anzuordnen, um Schwarzbrenner von Jüder und Sirup feststellen zu lassen. In Verbindung damit war eine polizeiliche Kontrolle auf unerlaubtes Brennen von Kartoffeln in den gleichen Orten sowie verbotene Drostereien der Amtsbezirke Buchen und Emmendingen angeordnet.

Die Streifen wurden am 7. Dezember und in der Nacht zum 8. Dezember unter Leitung von Steuerbeamten durch Gendarmerie, teilweise mit Unterstützung von Gruppenpolizei, ausgeführt. Die Kontrolle ergab nach den bis jetzt vorliegenden Einzelmeldungen die Feststellung von verschiedenen Schwarzbrennern beim Schwarzbrennen verdächtigten Landwirten. Auch konnten mehrere Fässer Sirup beschlagnahmt werden. Jüderverdrängungen wurden in erheblichen Mengen nicht festgestellt. In Kartoffeln fanden sich nur sehr geringe, das Maß des Hausgebrauchs nicht überschreitende Mengen.

Die Streifen verliefen völlig reibungslos. Das von den kontrollierenden Beamten aufgebrauchte Material wird den zuständigen Staatsanwaltschaften und Steuerbehörden zur weiteren Bearbeitung übergeben. Die gesammelten Erfahrungen werden die Grundlage für weitere Maßnahmen bilden.

Daß die Empörung über die Verbrennung von Jüder zu Schnaps in Mittelbaden selbst sehr groß ist, geht aus nachstehenden Sätzen des „Achern und Bühl-Blatt“ hervor, der im Anschluß an die Wiedergabe der bekannten Notiz des Ministeriums des Innern schreibt: Wir bräuchten obigen Auslassungen nichts mehr hinzuzufügen. Sie kennzeichnen genügend die Stimmung im Lande, gegen das vom „Schnapssteuerebene“ besessene Mittelland, wie es einmal an einer Stelle geheißen hat. Es ist bald kein Vergnügen mehr, im Lande draußen jagen zu müssen, man komme und sei aus Bühl oder Achern oder anderen Orten. Diese Stimmung ist aber nicht nur draußen, sie ist dieselbe bei den Jüderbrennern im Mittellande selbst! Und da ist sie jetzt vielleicht nur um so gereizter, weil man weiß, was ein wichtiges Volkswirtschaftsmittel in den Schnapssteuerebene wandert. Gar keine Rücksicht darf es geben, und eine Gebung der Beschäftigten ist nur möglich, wenn ein möglichst einheitliches Vorgehen gegen diesen schändlichen Unfug, wie er oben geschildert wurde, ermöglicht wird.“

Man färbe dabei nur mit echten Brauns'schen Stofffarben und fordere die lehrreiche Gratisbroschüre Nr. 2 von Wilhelm Brauns, Gesellschaft mit beschränkter Haftung z. Quedlinburg a. H.

### Empfindliche Haut wäsche man nur mit der weichen ihrer Reine Haut ärztlich empfohlenen Myrrholin-Seife

### Geschäftliche Mitteilungen.

Die kommenden großen Steuern. Ein in Steuerfragen als zuverlässig anerkannter und altbewährter Führer ist die „Deutsche Steuerzeitung“, ausgeteilt namentlich durch die händliche Mitteilung der aktuellen Tagesfragen auf dem Gebiete des Steuerrechts. Ferner ist auf die in dem Anbinderbeleg Blatt u. Binde alsbald nach Verabreichung der neuen Steuererlässe erscheinenden praktischen Handzettel zu hingewiesen. Nähere Aufschlüsse gibt der dieser Nummer beiliegende Prospekt.

„Bei euch geht es aber heute lebhaft zu! Warum tanzt ihr euch denn gar so begeistert?“ Verblüfft sahen wir uns an. „Wir zanken uns?“ „Wöllig jubelt meine Frau los: „Ja, wir zanken uns! Ganz richtig! Wir zanken uns!“ Und sie war auf einmal vor Freude ganz außer sich und hüpfte wie ein Schulfädchen herum. „Was sollte, konnte, wollte ich tun? Schweigen, und unter Onkel Fritzens andauerndem ironischen Schmunzeln die Briefstücke zuden! Seither aber bin ich ein Feind jeder Aufklärung und zwanzigmal so abergläubig wie zuvor.“

### Trio-Abend Deman-Pozniak-Dehert.

Besonderes Interesse erregte die Ankehr des früheren hiesigen Konzertmeisters unseres Theatervorchers Herr Rudolf Deman, der seit einigen Jahren in der gleichen Eigenschaft an der Staatsoper in Berlin tätig ist. Sein temperamentvolles Geigenpiel dürfte hier noch in bester Erinnerung sein. Dem mitunter Weichlichen, fast Söhnlichen früheren Zeiten ist ein ausgeprägtes männliches Spiel entgegengetreten. Sein Ton hat an klassischer Rundung ganz bedeutend gewonnen, nicht weniger aber auch an jeolischem Ausdruck. Es war deshalb eine Freude, ihm zu lauschen. Rudolf Deman spielte mit Carl Dehert (Cello) und Franziska von Pozniak (Klavier), dessen Anschlagpunkt man bei dem letzten Werk einige Vorbehalte zu machen geneigt ist, das im ersten Saß orchestrale Charakter tragende, gedankenreiche Trio in F-dur von Hans Fikner u. von Franz Schubert ein gleiches in Es-dur mit vieler Hingebung und starker künstlerischer Begabung. Etwas aus dem Rahmen fiel die Sonate-Fantasia von Paul Böttner für Violine und Klavier, die aus dem Manuskript gespielt wurde. Der Vortrag selbst verdient Lob und Anerkennung. Die Gemeinde war klein, aber dankbar.

Bad. Landestheater. Auch das Schauspiel „A usch“ von August Strindberg, das am Samstag, den 10. Dezember, als zweite Vorstellung des „Kammerpiel-Zyklus“ zum erstenmal hier in Szene geht, ist eine Erlebnis- und Bekennnisdichtung. Ein realer Vorgang ähnlicher Art, wie der im Stück dargestellt, hat dem Dichter den äußeren Anlaß, auszusprechen, was an inneren Erfahrungen, Einsichten und Auffassungen in ihm zur Gestalt drängte. Der extreme Subjektivismus dieses in fiebernder Unrast gährenden Geistes, der in sich die

ganze Problematik des modernen Lebens zu verkörpern scheint, konnte sich dichterisch kaum jemals anders äußern, als in glühenden Erpationen, in denen seine wüsten Liebe und Haß, Mitleid und Menschenverachtung, Zweifel und Glaubenssehnsucht hin- und hergerissene Seele ihren ganzen Reichtum verströmt. So war sein Leben wie ein einziger verzehrender Zustand des Raufsches, dem nur wenige Momente eines gefestigteren, lebensfähigsten Aufstaus, ein Ausruhen in milderen Stimmungen, beschließen waren. Sie wickeln im Gemütsbild seines Schaffens fast mehr als Augenblicke wehenlosen Ermüdens, denn als solche in seiner Lösung und Entspannung. — Es ist kaum möglich, das Drama „Rausch“, wie es Strindberg anscheinend wollte, eine Komödie zu nennen. Selbst für eine Tragikomödie überwiegt der tragische Ernst darin viel zu stark, ist das wohl merkwürdige Rätsel des Dichters über menschliche, allmenschliche Verkünderung in Jertum, Torheit und Schuld viel zu stark und bitter. Darum erscheint die Bezeichnung „Schauspiel“, wie sie an deutschen Bühnen üblich wurde, dem Charakter des Werks wohl entsprechender. Nicht ohne Bedeutung dürfte auch der Hinweis sein, daß der Titel des Stücks in wörtlicher Uebersetzung eigentlich „Sünde“ lautet. Um Sünde, Buße, Reue — und um schließliche Hinwendung zur Verheilungswelt des Religiösen handelt es sich, und das „D cruz, aue, spes unica“ klingt wie ein Bekenntnis des Dichters selbst, der ja wirklich sein „Damastus“ suchte und fand.

„Die Mondscheindame“ in Berlin. Direktor Winterfeld hat die am Landestheater in Karlsruhe mit großem Erfolg aufgeführte dreiaktige Operette „Die Mondscheindame“ von Forbes-Milo und Benstein-Sawersky, Musik von U. Lorenz, für das Walldauer-Theater, Berlin, erworben. Das Werk geht am 30. ds. Mts. erstmalig in Szene.

Die Oper „Ruth“ von Max Krohn, Textdichtung von Hans Lange, dem Mitglied des hiesigen Landestheaters, hatte bei ihrer Aufführung am Landestheater in Gotha einen starken Erfolg anverlangt.

M. Technische Hochschule. Das badische Staatsministerium hat beschloffen, dem Privatdozenten an der Technischen Hochschule Karlsruhe Gustav Raphael Kögel für die Dauer seiner Zugehörigkeit zum Lehrkörper der Hochschule die Dienstbeziehung außerordentlich Professor zu verleihen. — Dem a. o. Professor Dr. Schach emeier ist für das Wintersemester 1921/22 ein Lehrauftrag zur Abhaltung des Unterrichts in den Elementen der Mechanik — 3 Vortrags- und 1 Uebungsstunde — erteilt worden.

Für den Weihnachtstisch: DEGEA Heiz- und Koch-Apparate besten Vertrauens Überall zu haben Qualitätsergebnisse der Zweifelsfreiheits Berlin D17



Der Dollar - 200 1/2 Mk.

Der Zusammenbruch der Pfälzischen Bank.

Das Aktienkapital der Pfälzischen Bank ist vollständig verloren, die vor wenigen Tagen noch auf 550 Proz. gestiegenen Aktien haben keinen Wert mehr.

Während die Aktien der Deutschen Bank an der Berliner Börse um etwa 70 Proz. nachgeben, haben Rheinische Kreditaktien an der Frankfurter Börse um 9 Proz. und an der Mannheimer Börse um 15 Proz. angezogen.

Ueber die beiden Leiter der Münchener Fiskale hört die „N.S.Z.“, daß Römer à la baisse spekuliert und zwar mit Evidenz auf 3 bis 6 Monate.

Der andere Direktor der Münchener Fiskale, Dr. Martin, war schon vor dem Kriege in den Diensten der Pfälzischen Bank, die ihn von den Pfälzischen Pulverfabriken her engagierte hatte.

Gegen den Direktor der Fiskale München der Pfälz. Bank, Römer, ist, wie wir erfahren, ein Disziplinarverfahren eingeleitet worden; außerdem steht seine Verhaftung wegen Veruntreuung bevor.

Industrie und Handel.

Badesa, Badische Delikatessen- und Konervenfabrik, Erich Schloßhauer, Lebr. Die Firma wurde in eine Aktien-Gesellschaft umgewandelt. Das Aktienkapital beträgt 2 1/2 Mill. M., welches durch Bareinlagen von 1,7 Mill. M. und Sacheinlagen von 500 000 M. aufgebracht ist.

Fünfprozentige Anleihe der Großkraftwerke Mannheim A.-G. Die Anfang November dieses Jahres mit 30 Millionen Mark Aktienkapital gegründete Gesellschaft, von denen sich je 25 Prozent im Besitz der Stadtgemeinde, des Badenwerks in Karlsruhe und der Pfälzwerke A.-G. in Ludwigshafen und 22 Prozent in Händen der Redar A.-G. in Stuttgart befinden, hat mit dem Konsortium Mannheim-Banken und Bankfirmen zur Beschaffung der Mittel für den ersten Ausbau eine fünfprozentige ab 1926 zu 102 Prozent rückzahlbare Anleihe abgeschlossen.

Marktberichte.

Auf dem Schweinemarkt in Bülh waren aufgeföhren: 254 Ferkel und 14 Läufer, verkauft wurden 240 Ferkel und sämtliche Läufer. Der niedrigste Preis für Ferkel betrug 140 Mark, der mittlere 400 und der höchste 600 M. pro Paar.

Warenmärkte.

Pfälzische Warenbörse, den 7. Dezember 1921. Der Ferkelmarkt war gut, bei sehr kleinem Geschäft. Die Tendenz ist infolge der schwankenden Marktwerte sehr unsicher geworden.

aufnehmen kann. In Raufuttermitteln sind die Preise gegen die Vorwoche unverändert. Kartoffeln notieren im Großhandel 100—110 M. pro Zentner. Weizen gegenüber der Vorwoche unverändert.

Stuttgarter Garnbörse. Die Garnbörse vom 7. Dezember brachte nach der monatelangen Aufwärtsbewegung wieder eine Preisermäßigung für Baumwollgarne um 10—15 M. pro Kilogramm, für Gezwirne 15 Pfennig pro Meter.

Börsenberichte.

Frankfurter Börse vom 8. Dezember. Auf den Effektenmarkt, an dem bekanntlich wiederum kein offizieller Verkehr stattfand, wirkte die Devisenbewegung ebenfalls unsicher ein.

Berliner Devisennotierungen.

Table with columns: Telegraph, Gold, Brief, 7. 12. 21, 8. 12. 21, 9. 12. 21. Rows include Amsterdam, Antwerpen, Brüssel, London, etc.

Frankfurter Devisennotierungen.

Table with columns: Telegraph, Gold, Brief, 7. 12. 21, 8. 12. 21, 9. 12. 21. Rows include Antwerpen, Brüssel, London, etc.

Zürcher Devisennotierungen.

Table with columns: Telegraph, Gold, Brief, 7. 12. 21, 8. 12. 21, 9. 12. 21. Rows include Holland, Deutschland, Wien, Prag, etc.

Statt besonderer Anzeige. Freunden und Bekannten machen wir die traurige Mitteilung, daß unsere herzensgute, treuberechtigter Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, Rabette Lünzmann Wwe. geb. Bauer heute nacht, nach langem, mit größter Geduld ertragenem Leiden sanft entschlafen ist.

Danksagung. Für die zahlreichen Beweise wohlwollender Teilnahme an unserem unvergeßlichen Verluste sprechen wir den herzlichsten Dank aus. Familie Johann Engelhardt. 10875

Danksagung. Für die herzliche Anteilnahme u. Kranzspenden, welche uns anlässlich des Ablebens meines lieben Mannes, unseres guten Vaters zu Teil wurden, sagen wir herzlichsten Dank, insbesondere danken wir den Schwestern des Herz Jesu-Stiftes für die überaus liebevolle Pflege während der Krankheit. Frau Katharina Felix, Witwe.

Kaugeluche. Haus. Waffeln. Geschäftshaus. in guter Lage bei hoher Anziehung zu kaufen gesucht. Angebots Nr. 281596 an die „Bad. Presse“ erbeten.

Villa oder Geschäftshaus. Zigarrengeschäft. Kleineres Haus. Familienhaus. Ein Heide-Rind. Medizinische Werkstätte. Häuser. Schlafzimmer. Speisezimmer. Herrenzimmer. Küche. 3 teil. Stoffmatraken. M. Kahn. Bettsofa. Damenrad. Herrenrad. Waffeln. Landhaus.

Packkisten. Häuser. Kleineres Haus. Familienhaus. Ein Heide-Rind. Medizinische Werkstätte. Häuser. Schlafzimmer. Speisezimmer. Herrenzimmer. Küche. 3 teil. Stoffmatraken. M. Kahn. Bettsofa. Damenrad. Herrenrad. Waffeln. Landhaus.

Häuser. Kleineres Haus. Familienhaus. Ein Heide-Rind. Medizinische Werkstätte. Häuser. Schlafzimmer. Speisezimmer. Herrenzimmer. Küche. 3 teil. Stoffmatraken. M. Kahn. Bettsofa. Damenrad. Herrenrad. Waffeln. Landhaus.

Gitarre. Mandoline. Grammophon. Akkord-Zither. Akkord-Zither. Schreibmaschinen. Büromöbel. Schreibmaschinenhaus. Schreibmaschine. Schreibmaschine. Schreibmaschine. Schreibmaschine.

Nähmaschinen. Gut erhalt. Puppen. Elegante Puppenbetten. Puppenwohn- u. Schlafzimmer. Puppenwagen. Frack mit Weste. Ofen. Frack mit Weste. Ofen. Frack mit Weste. Ofen.

Wolldecken. Damen-Wintermäntel. Herren-Wintermäntel. Frack mit Weste. Ofen. Frack mit Weste. Ofen. Frack mit Weste. Ofen.

Wolldecken. Damen-Wintermäntel. Herren-Wintermäntel. Frack mit Weste. Ofen. Frack mit Weste. Ofen. Frack mit Weste. Ofen.

Schlafzimmer. Speisezimmer. Herrenzimmer. Küche. 3 teil. Stoffmatraken. M. Kahn. Bettsofa. Damenrad. Herrenrad. Waffeln. Landhaus.

Häuser. Kleineres Haus. Familienhaus. Ein Heide-Rind. Medizinische Werkstätte. Häuser. Schlafzimmer. Speisezimmer. Herrenzimmer. Küche. 3 teil. Stoffmatraken. M. Kahn. Bettsofa. Damenrad. Herrenrad. Waffeln. Landhaus.

Gitarre. Mandoline. Grammophon. Akkord-Zither. Akkord-Zither. Schreibmaschinen. Büromöbel. Schreibmaschinenhaus. Schreibmaschine. Schreibmaschine. Schreibmaschine. Schreibmaschine.

Nähmaschinen. Gut erhalt. Puppen. Elegante Puppenbetten. Puppenwohn- u. Schlafzimmer. Puppenwagen. Frack mit Weste. Ofen. Frack mit Weste. Ofen. Frack mit Weste. Ofen.

Wolldecken. Damen-Wintermäntel. Herren-Wintermäntel. Frack mit Weste. Ofen. Frack mit Weste. Ofen. Frack mit Weste. Ofen.

Wolldecken. Damen-Wintermäntel. Herren-Wintermäntel. Frack mit Weste. Ofen. Frack mit Weste. Ofen. Frack mit Weste. Ofen.

Wolldecken. Damen-Wintermäntel. Herren-Wintermäntel. Frack mit Weste. Ofen. Frack mit Weste. Ofen. Frack mit Weste. Ofen.

Schlafzimmer. Speisezimmer. Herrenzimmer. Küche. 3 teil. Stoffmatraken. M. Kahn. Bettsofa. Damenrad. Herrenrad. Waffeln. Landhaus.

Häuser. Kleineres Haus. Familienhaus. Ein Heide-Rind. Medizinische Werkstätte. Häuser. Schlafzimmer. Speisezimmer. Herrenzimmer. Küche. 3 teil. Stoffmatraken. M. Kahn. Bettsofa. Damenrad. Herrenrad. Waffeln. Landhaus.

Gitarre. Mandoline. Grammophon. Akkord-Zither. Akkord-Zither. Schreibmaschinen. Büromöbel. Schreibmaschinenhaus. Schreibmaschine. Schreibmaschine. Schreibmaschine. Schreibmaschine.

Nähmaschinen. Gut erhalt. Puppen. Elegante Puppenbetten. Puppenwohn- u. Schlafzimmer. Puppenwagen. Frack mit Weste. Ofen. Frack mit Weste. Ofen. Frack mit Weste. Ofen.

Wolldecken. Damen-Wintermäntel. Herren-Wintermäntel. Frack mit Weste. Ofen. Frack mit Weste. Ofen. Frack mit Weste. Ofen.

Wolldecken. Damen-Wintermäntel. Herren-Wintermäntel. Frack mit Weste. Ofen. Frack mit Weste. Ofen. Frack mit Weste. Ofen.

Wolldecken. Damen-Wintermäntel. Herren-Wintermäntel. Frack mit Weste. Ofen. Frack mit Weste. Ofen. Frack mit Weste. Ofen.

Schlafzimmer. Speisezimmer. Herrenzimmer. Küche. 3 teil. Stoffmatraken. M. Kahn. Bettsofa. Damenrad. Herrenrad. Waffeln. Landhaus.

Häuser. Kleineres Haus. Familienhaus. Ein Heide-Rind. Medizinische Werkstätte. Häuser. Schlafzimmer. Speisezimmer. Herrenzimmer. Küche. 3 teil. Stoffmatraken. M. Kahn. Bettsofa. Damenrad. Herrenrad. Waffeln. Landhaus.

Gitarre. Mandoline. Grammophon. Akkord-Zither. Akkord-Zither. Schreibmaschinen. Büromöbel. Schreibmaschinenhaus. Schreibmaschine. Schreibmaschine. Schreibmaschine. Schreibmaschine.

Nähmaschinen. Gut erhalt. Puppen. Elegante Puppenbetten. Puppenwohn- u. Schlafzimmer. Puppenwagen. Frack mit Weste. Ofen. Frack mit Weste. Ofen. Frack mit Weste. Ofen.

Wolldecken. Damen-Wintermäntel. Herren-Wintermäntel. Frack mit Weste. Ofen. Frack mit Weste. Ofen. Frack mit Weste. Ofen.

Wolldecken. Damen-Wintermäntel. Herren-Wintermäntel. Frack mit Weste. Ofen. Frack mit Weste. Ofen. Frack mit Weste. Ofen.

Wolldecken. Damen-Wintermäntel. Herren-Wintermäntel. Frack mit Weste. Ofen. Frack mit Weste. Ofen. Frack mit Weste. Ofen.



